Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hebel's Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Stuttgart ; Tübingen, 1824

Die Wiese

urn:nbn:de:bsz:31-31934

Visual Library

Die Wiese.*)

Wo der Dengel-Geist**) in mitternächtiger Stunde
Seine goldene Sense dengelt auf silberner Platte,
(Todtnau's Knaben wissen es wohl), am waldigen Feldberg, —
Wo mit lieblichem Antlitz aus tief verborgenen Klüften
Blickend, die Wiese kühn gen Todtnau hinab in das Thal stürzt,
Schwebt mein heiterer Blick und schweben meine Gedanken. —

*) Ein Waldstrom dieses Namens, der an dem Feldberg im Breisgau entspringt, bei Gündenhausen einen andern Strom, gleiches Namens aufnimmt und bei Kleinhüningen im Kanton Basel in den Rhein ausströmt.

**) Der „Dengle-Geist," Gespenst auf dem Feldberg.

Feldberg's liebliche Tochter, o Wiese, sey mir willkommen!
Sieh, ich will dich jetzt ehren mit meinem schlichten Gesange,
Und mit dem Lied dich begleiten auf deinen freudigen Wegen.

Im verschwiegenen Schoose der Felsen heimlich geboren,
An den Wolken gesäugt mit Duft und himmlischem Regen,
Schläfst du, ein winziges Kind, in deinem verschlossenen Stübchen,
Heimlich, wohlverwahrt. Noch nie haben menschliche Augen
Schauen dürfen und sehn, wie schön mein Mägdelein daliegt
Im kristallnen Gemach und in der silbernen Wiege,
Und es hat noch kein menschliches Ohr sein Athmen erlauschet,

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Oder sein Stimmchen gehört, sein heimliches
Lächeln und Weinen.
Nur die stillen Geister, sie gehn auf verborgenen Pfaden
Aus und ein und ziehen dich auf und lehren dich laufen,
Geben dir fröhlichen Sinn und zeigen dir nützliche Dinge;
Und es ist auch kein Wort verloren, das sie dir sagen.
Denn wie du dich bewegen kannst auf eigenen Füßlein,
Schlüpfst du mit leisem Tritt aus deinem kristallenen Stübchen
Baarfuß heraus, und blickst mit stillem Lächeln zum Himmel.
O wie bist du so niedlich, wie hast du so heitere Aeuglein!
Nicht wahr, hier außen ist's schön, so hast du dir's immer gedacht?
Hörst du, wie's in den Bäumen rauscht, wie die Vögelein pfeifen?

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Doch du sagst: „Wohl hör' ich's, doch kann ich
hier nicht verweilen:
Freudig ist mein Weg und wird je weiter je
schöner.

Nun so sehet doch hin —, wie kann mein
Mägdelein springen!
„Kannst du mich fangen," so spricht es und lacht,
„so folge mir nach jetzt."
Stets einen andern Weg und stets in anderen
Sprüngen!
Falle mir nicht jenen Abhang hinab! — Da hast
du's, ich sag's ja.
Hab' ich's denn nicht gesagt? — Doch gaukelt
es weiter und weiter,
Kriecht auf Händen und Füßen und richtet sich
wieder empor, —
Schlüpft ins Gebüsch — jetzt suche mir's einer! —
dort äugelt's heraus ja;
Wart', ich komme! — Nun ruft mir's wieder
hinter den Bäumen:

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

„Rathe, wo bin ich jetzt?“ und treibt so mancherlei Possen.

Aber so wandelnd, wirst du auch sichtlich größer und schöner.
Wo dein lieblicher Athem weht, da färbt sich der Rasen
Grüner rechts und links; es stehen in saftigem Triebe
Gras und Kräuter auf; es stehen in frischerm Gewande
Farbige Blumen da und die Bienchen kommen und saugen:
Auch die Bachstelze kömmt und sieh doch, die Gänse von Todtnau.
Alles will dich beschauen und alles will dich begrüßen,
Und dein freundliches Herz gibt allen freundliche Rede.
„Kommt, ihr lieblichen Thierchen, da habt ihr! esset und trinket!

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

„Weiter gehet mein Weg! Gott segn' euch, liebliche Thierchen!"

Aber rathet, ihr Leute, wohin unser Töchterlein nun geht?
Habt ihr gemeint, zum Tanz und zu den lustigen Burschen?
Nein, es geht, an Utzfeld vorbei, mit eilendem Fuße
Zu den schönen Buchen*) und hört eine heilige Mess' auch.
Gut erzogen ist's, man kann das anders nicht sagen.
Nach der heiligen Messe, da sagt's: „Nun mach' ich mich fertig,
Daß ich weiter komme." — Nun sind wir schon vornen bei Schönau,
Nun am Schlosse vorbei und immer weiter und weiter,

*) Eine Kapelle dieses Namens an der Wiese.

Zwischen Berg und Berg, im kühlen duftigen Schatten,
Und an manchem Kreuze vorbei, an mancher Kapelle.

Aber wie du gehst, wirst du immer größer und schöner.
Wo dein lieblicher Athem weht, wie färbt sich der Rasen
Grüner rechts und links, wie stehen in kräftigem Triebe
Neue Kräuter da, wie schießen in prachtvollen Farben
Blumen an Blumen auf, und gelbe saftige Weiden!
Von deinem Athem gewürzt, stehn die rothen Köpfchen der Erdbeern
Da in unzählbarer Meng' und warten am schattigen Thalweg.
Von deinem Athem genährt, steigt rechts am sonnigen Hügel

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Goldener Rübsen auf in den Feldern, Streifen
an Streifen.
Von deinem Athem gekühlt, singt hinter dem
Laubwerk verborgen
Freudig der Hirtenknab' und die Holzart tönt
in dem Buchwald.
Die Ziegen von Mambach kommen und wollige
Lämmchen von Zell her;
Alles lebt und webt und tönt in freudigen
Weisen:
Alles grünt und blühet in mannigfaltigen Far-
ben.
Alles ist im Schmuck und will mein Mägdelein
grüßen.
Doch du bist kein Mägdelein mehr, du bist jetzt
ein Mädchen.

Aber an der Bruckwoog, nicht weit vom stei-
nernen Kreuzchen,
Klettern die Knaben von Zell hoch an dem fel-
sigen Abhang,

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Suchen Engelsüß und sehen hinunter und staunen.
„Tomli," sagt der Sepli: „Was hat wohl die Wiese im Köpfchen?
Sieh nur, wie sie steht und wie sie nieder am Weg sitzt
Mit vertieftem Blick, und wie sie wieder empor jetzt
Schießt, und die Matte durchirrt und mit sich selber im Streit ist!"

Feldbergs Tochter, geh', du gefällst mir nur noch zur Hälfte!
Geht mir's doch wie dem Sepli. Was hast du für Launen im Köpfchen?
Fehlt dir etwas, so sprich; und willst du etwas, so sag' mir's!
Aber du schweigst in dich gekehrt! Mit schwankenden Schritten
Eilst du die Matten hinab in deinen tiefen Gedanken,

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Fort ins Wiesenthal, fort dem Haußheimer Bergwerk entgegen,
Und du änderst den Glauben und wirst ein luthrischer Ketzer.
Hab' ich's denn nicht gesagt und so mir's vorgestellt lang schon?
Aber nun ist's so, was hilft nun noch Zürnen und Schmähen?
Aendern kann ich's nicht, so will ich lieber noch helfen:
Bringst mir doch vielleicht noch Freud' und heitere Stunden!
Steh' mir ein wenig still, ich will dich jetzt lutherisch kleiden.
Da sind weißbaumwollene Strümpfe mit künstlichen Zwickeln,
(Ziehe sie an, wenn du kannst) hier Schuh' mit silbernen Schnällchen!
Da ist ein grüner Rock! Vom breit gebänderten Leibchen
Fällt hinab bis zu den Knöcheln Fältchen an Fältchen.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Sitzt er recht? Nun vereine die Haften und nimm hier das Brusttuch
Sammt und rosteroth. Nun flecht' ich dir künstliche Zöpfe
Aus dem schönen, glattgekämmten, flachsenen Haare.
Oben am weißen Nacken in die Haare verschlungen
Fällt mit beiden Enden ein schwarzes seidenes Band dir
Bis zum tiefen Rocksaum hinab. — Gefällt dir die Mütze?
Wasserblauer Damast ist's, gestickt mit goldenen Blumen.
Ziehe sie mit dem Band doch nur von hinten zusammen,
Unter den Zöpfen durch (ungeschickt bist du!) und über den Ohren
Mit der Schleife herauf und abwärts nun dem Gesicht zu.
Jetzt eine seidene Schürze her, und endlich den Hauptputz,

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Zwanzig Ellen lang und breit ein Mayländer Halstuch!
Wie ein luftig Gewölk am Morgenhimmel im Frühling
Schwebt dir's auf der Brust und steigt, wie du athmest und senkt sich,
Wogt dir über den Schultern und fällt in prächtigen Zipfeln
Ueber den Nacken hinab; sie flattern, wenn du im Wind gehst.
Wer den Schmuck hat, schmückt sich — lautet das uralte Sprüchwort.
Nicht wahr, die Ermel trägst du im Arm, weil das Wetter so schön ist,
Auch daß das Hemd man sieht und die schön gebildeten Arme;
Hier den Strohhut nimm in die Hand am seidenen Bande:
Mehr erwärmt dich die Sonn' und scheint dir besser ins Auge,
Wenn du so in der Hand ihn trägst; — auch steht es dir hübscher.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Sieh, nun bist du geputzt, als wenn du Gevatterin stehn wollt'st,
Und mir selbst gefällst du wieder, das kann ich dir sagen.

Wie 's sich jetzt erfreut und wie 's mit zierlichen Schritten
Hinschwebt im Tanz, und meint, es sei die Frau Schultheißin selber!
Wie's sein schönes Köpfchen erhebt und immer zurücksieht,
Ob man's wohl auch beschaut und, wie sich's gebühret, ihm nachblickt.
Ja, du bist wohl schön, und ja, du Närrchen, wir schauen,
Du Markgräfliches Mädchen, mit deiner goldenen Mütze
Mit den langen Zöpfen und der noch längeren Haarschnur,
Mit dem vierfach zusammengelegten flatternden Halstuch.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Aber rathet jetzt, wo das stolze Jüngferchen hingeht?
Glaubt ihr vielleicht auf den Tanzplatz, oder zur schattigen Linde?
Oder in die Schenk' und zu den Haußheimer Burschen?
Habt ihr gemeint? Ja wohl! Am Bergwerk murmelt's hinunter,
Blickt ein wenig hinein und treibt im Vorbeigehn die Räder,
Daß der Blasbalg sich rühre, und die Feuer nicht ausgehn.
Aber weilen kann es hier nicht. In die Haußheimer Matte
Schießet's und über den Damm mit großen Schritten gen Farnau
Und so schnell es nur kann, fort durch das Schopfheimer Kirchspiel.

Aber zu Gündenhausen, wer steht da wohl an der Straße

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Wartend, bis du kömmst und geht mit freudi-
gen Schritten
Auf dich zu und gibt dir die Hand und fällt an
die Brust dir?
Kennst du dein Schwesterlein nicht? Von Wis-
leth kömmt es herüber;
Wo man es sieht — es hat deinen Gang und
deine Gebehrden.
Ja, du kennst es! Warum denn nicht? Mit
freudigem Brausen
Hältst du's im Arm, und läßt es nicht gehen;
gib acht, du erdrückst es!
Jetzt geht's abermals weiter und immer tiefer
und tiefer!
Siehst du dort des Rötteler Schlosses verfallene
Mauern?
In den getäfelten Zimmern, mit goldenen Lei-
sten verzieret,
Haben sonst Fürsten gewohnt und schöne, fürst-
liche Frauen,
Herrn und Herrengesind — es war die Freude
dort heimisch.

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Aber jetzt ist alles dort still. Seit undenklichen Zeiten
Brennt keine Kerze mehr in seinen verödeten Sälen,
Flammt kein Feuer mehr auf seinem versunkenen Heerde,
Geht kein Krug in den Keller, kein Eimer hinab an den Brunnen.
Wilde Tauben nisten dort auf moosigen Bäumen! —
Sieh da drüben ist Mühlberg und in dem Schatten verborgen
Dort das Jägerhaus und am Berge die Hollstheimer Kirche.
Steinen lassen wir liegen und fahren hindurch in die Matte;
Guter Weg ist nie ein Umweg und schnell ist dein Fuß ja:
Wenn es nicht abwärts ging, ich weiß nicht, ob ich dir folgte!
Unter Steinen kömmst du mit deinen beflügelten Schritten

Wieder

Wieder über die Straße. Nun wandeln wir vorwärts ins Rebland
Dicht an Hauigheim abwärts und neben Hagen und Röttle.
Blick ein wenig mir auf: wer steht dort oben am Fenster
In dem neuen Käppchen, mit seinen freundlichen Augen?
Neige dich artig, mein Kind, und sage: „Gott grüß' euch, Herr Pfarrer!"
Jetzt geht es Thumeigen zu und nun weiter zur Löracher Matte.
Siehst du das niedliche Städtchen mit seinen Fenstern und Dächern?
Und die Basler Herrn dort auf der staubigen Straße,
Wie sie reiten und fahren? siehst du das Stettener Wirthshaus?
Warum wirst du so still und wendest dein Aug' nicht hinüber?
Nicht wahr, du siehst jenes heilige Kreuz von Weitem und traust nicht,

Möchtest lieber zurück als voran! O laß dir nicht bangen;
Nicht lang währt es, so stehen wir frei auf schweizer'schem Boden.

Aber wie du gehst vom Bergwerk hinab gegen Schopfheim,
Bis nach Stetten hinab auf deinem steinigen Pfade,
Bald am linken Ufer, bald wieder drüben am rechten
Zwischen dem Dammwerk, wirst du immer größer und schöner,
Freudiger immer und unermüdet, wo man dich anschaut.
Wo dein lieblicher Athem weht, da färbt sich der Rasen
Grüner rechts und links! Wie stehn in kräftigem Triebe
Neue Kräuter auf! Wie prangen in höheren Farben

Zahllose Blumen! Weh thut den Schmetterlingen die Wahl da.
Wechselt mit dem goldenen Löwenzahne der Klee nicht?
Nicht mit dem würzigen Kümmel, Frauenmantel und Simse,
Weiße Blumen und der Bocksbart und Dolden und Ruchgras?
Glänzet nicht der Thau auf allen Spitzen und Halmen?
Watet nicht der Storch auf hohen Stelzen dazwischen?
Ziehen sich nicht von Berg zu Berg in langen Bereichen
Fette Matten Stundenweit und Wiesen an Wiesen?
Und dazwischen stehn liebliche Dörfer und Kirchen mit Thürmen!
Brombacher Stiere kommen, es kommen Lörracher Pferdchen,
Fressen dir aus der Hand und springen und tanzen vor Freude;

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Und von Baum zu Baum, von Zell bis drüben gen Riechen,
Zwitschern die Vögelchen überlaut*) und orgeln und pfeifen.
Sieh, die Brombacher Linde liegt, vom Sturmwind zerschmettert! —
Aber rechts und links, wie schwanken an flacheren Höhen
Rocken- und Weizenhalme! Wie stehn an sonnigen Hügeln
Reben an Reben auf! Wie woget auf höheren Bergen
Rechts und links der Buchenwald und die dunkleren Eichen!
O es ist alles so schön und überall anders und schöner.
Feldbergs Tochter, wo du bist, ist Nahrung und Leben.

---

*) Halten die Vögeli Judenschul. Original.

Dir zur Seite hinauf und dir zur Seite hinunter
Knarrt der Wagen, die Peitsche knallt und die Sensen tönen!
Und du grüßest alle Menschen und plauderst mit allen.
Stehet eine Mühl' am Weg' — eine Oel- oder Reibmühl,
Drathzug oder Eisenhammer, Säg'- oder Schneidmühl, —
Greifst du hindurch mit biegsamem Arm und gelenkigen Fingern,
Hilfst den Müllern dort mahlen und hilfst den Mädchen hier reiben,
Spinnst mir das Haußheimer Eisen, wie Hanf, in geschmeidigen Fäden.
Eichene Stämme versägst du und gehet das Eisen vom Heerde
Auf den Ambos, erhebst du den Schmieden freudig den Hammer,
Singst dazu und fragst nicht nach Dank., „Gott grüß' und behüt' Euch."

Wenn eine Bleiche du findest, so läßt du dich's
auch nicht verdrießen,
Hauchest sanft sie an und hilfst der Sonne noch
bleichen,
Daß sie fertig wird; sie ist gar langsam und
träge.
Soll ich dir aber, Töchterlein, eins wie das an-
dere sagen,
So bekenn' ich dir: Du hast auch besondere
Launen:
Alle Leute klagen's und sagen, dir sey nicht zu
trauen,
Und wie schön du seyst, wie lieblich deine Ge-
behrden,
Lese man dir die Bosheit im Auge, sagen sie
alle.
Unversehens kletterst du irgendwo über das
Dammwerk,
Oder reißest es nieder und bahnst dir eigene
Wege.
Trägst den Leuten Stein' auf die Wiesen, Jas-
pis und Feldspat:

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Wurde gemäht und das Heu dann gewendet
und liegt es in Haufen,
Holst du's und trägst es hinüber zum Nach-
bar Armvoll und Armvoll.
Mancher will auch wissen, du seyst sehr glücklich
im Finden
Auf den Bänken, die nicht rein sind; doch das
glaub' ich nimmer.
Manchmal tobst du und dann muß alles dir
aus dem Weg gehn.
Reißest wohl ein Häuslein auch nieder, wenn
dir's im Weg' ist.
Wo du gehest und wo du stehst, da hört man
nur Vorwurf.

Feldbergs Tochter, höre, du bist an Tugend
und Fehlern
Reif (so will es fast mich bedünken) zur Heirath!
Wie wär' es?
Nun, was machst du für Aeuglein? Was zupfst
du am seidenen Bande?

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Stelle dich nicht so sittsam. Du Püppchen! Du denkst wohl, man weiß nicht,
Daß du versprochen, und daß ihr schon einander bestellt habt?
Denkst du, ich kenne den kräftigen Jüngling nicht, den du liebest?

Ueber hohe Felsen und über Stauden und Hecken
Eines Laufs aus den Schweizerbergen springt er zu Rheineck
In den Bodensee und schwimmt weiter bis Constanz.
Sagend: „Ich muß mein Mägdlein haben, was es auch koste.“
Aber oben bei Stein, da steigt er langsamen Schrittes
Wieder aus dem See mit rein gewaschenen Füssen
Thiesenhofen gefällt ihm nicht, noch das Kloster darneben —

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Fort, Schaffhausen zu, fort zu den zackigen Felsen.
An den Felsen sagt er: „Das Mägdlein muß mir noch werden!
„Leib und Leben wag' ich daran und Brusttuch und Hemde!"
Spricht's und waget den Sprung. Nun fließt er gen Rheinau hinab.
Schwindlich ist ihm geworden, doch kömmt er weiter und weiter.
Eglisau und Kaiserstuhl und Zurzach und Waldshut
Hat er schon im Rücken! Von Waldstadt läuft er zu Waldstadt,
Jetzt bei Krenzach hinab in schöne, breite Gelände,
Basel zu. Dort wird der Hochzeit-Zettel geschrieben,
Nicht wahr, ich weiß es? Kannst du wohl noch läugnen, was wahr ist?

Hätt' ich zu rathen gehabt, ihr hättet zu Weil euch gefunden.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Mancher Bräutigam führte sein holdes Bräut-
chen gen Weil schon
Aus dem Zürchergebiet, von Liestel herab und
von Basel,
Und er ist nun ihr Mann und sie kocht ihm die
Suppe, und pflegt ihn —
Ohne Widerrede von meinen gnädigen Herrn
dort.
Aber der Klein-Höninger Pfarrer besitzt dein
Vertrauen.
Wie du meinst! Wir gehen nun durch die Riech-
heimer Matte!
Sieh, ist dort dein Liebster nicht und kömmt es
nicht abwärts?
Ja, er ist's, er ist's! ich hör's am freudigen
Brausen,
Ja, er ist's, er ist's, mit seinen tiefblauen Au-
gen,
Mit den Schweizerhosen und mit den sammte-
nen Trägern
Mit den kristallnen Knöpfen am Perlenfarbigen
Brusttuch

Mit der breiten Brust und mit dem kräftigen Arme,
Gotthard's ältester Sohn, doch wie ein Rathsherr von Basel
Stolz in seinen Schritten und schön in seinen Gebehrden.

O wie klopft dir das Herz, wie hebt sich dein flatterndes Halstuch,
Und wie steigt dir die Röthe jetzt in die lieblichen Wangen,
Wie am Himmel das Morgenroth am duftigen Maitag.
Nicht wahr, du bist ihm gut, und nicht wahr, das dachtest du nimmer,
Und es wird dir wahr, was im verborgenen Stübchen
Dir die Geister gesungen und an der silbernen Wiege!
Halte dich nur wohl! — Ich möchte noch manches dir sagen,

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Aber es wird dir so bang, so weh! Dein Liebster, dein Liebster!
Fürchtest du, daß er entflieht, so geh! Mit Thränen im Aeuglein
Ruft's mir: „Behüte dich Gott!“ und stürzet freudig an's Herz ihm.
Nun so behüte dich Gott, und vergiß nicht, was ich dir sagte.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe